



Berufsbildung in Norwegen

Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen

STÄRKEN

Norwegen besitzt ein gut entwickeltes Berufsbildungssystem auf Sekundarstufe-II-Niveau, das mit der klassischen dualen Ausbildung verbunden ist, die bei den verschiedenen Interessengruppen sehr viel Vertrauen genießt. Insbesondere ist festzuhalten:

- Es gibt eine starke Zusammenarbeit zwischen Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften auf Landes-, Kreis- und Branchenebene.
- Das Berufsbildungssystem genießt bei allen Beteiligten hohes Vertrauen.
- Im internationalen Vergleich ist das System relativ inklusiv, und den Berufsbildungszweigen der Sekundarstufe II haftet kein wesentliches Stigma an.
- Angesichts der derzeit außerordentlich angespannten Arbeitsmarktlage sind die Arbeitgeber sehr daran interessiert, Auszubildende zu gewinnen.
- Die Grundqualifikationen der Erwachsenenbevölkerung sind im internationalen Vergleich (IALS, ALLS) hoch.

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Schülerpräferenzen können die rasche Anpassungsfähigkeit der Berufsbildung an Arbeitsmarktentwicklungen einschränken.
- Ausbildungsabbrüche sind ein Problem.
- Die Alterung der an Schulen beschäftigten Ausbilder macht es schwierig, schnell genug neue Ausbilder einzustellen, um die ausscheidenden Kräfte zu ersetzen.
- Die Qualitätssicherungsmechanismen für die Berufsbildung sind unzureichend.
- Für unternehmensbasierte Ausbilder und Berufsberater sind keine bestimmten Qualifikationsnachweise vorgeschrieben.
- Die verfügbaren Daten werden nicht ausreichend ausgewertet, und der Datenbestand weist Lücken auf, die es zu füllen gilt.
- Die Ergebnisse der PISA-Studie deuten darauf hin, dass die Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler beim Eintritt in das Berufsbildungssystem relativ schwach sind.

EMPFEHLUNGEN

1. Um die Übereinstimmung zwischen Berufsbildungsangebot und Arbeitsmarktbedarf zu verbessern, sollten die Schülerpräferenzen besser geleitet und kanalisiert werden. Die Planung des Berufsbildungsangebots sollte die Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen berücksichtigen. Die Landkreise sollten Programme einschränken, in denen nur wenige Ausbildungsplätze angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Berufsberatung auf den Sekundarstufen I und II von gut ausgebildeten Mitarbeitern erhalten.
2. Gegen Schul- bzw. Ausbildungsabbruch sollte vermehrt auf der Ebene des Vorschul- und Schulsystems eingegriffen werden, um diejenigen zu unterstützen, bei denen ein Abbruch droht. Die Flexibilität des Systems sollte genutzt werden, um Auszubildende in der Schule zu halten, und gleichzeitig sollten Initiativen vermieden

werden, die Ungleichheit fördern könnten. Es sollten bessere Daten zum Bildungsweg der Lernenden und zu den Arbeitsmarktergebnissen der Abbrecher gesammelt werden.

3. Die norwegischen Arbeitgeber erhalten relativ umfangreiche Fördermittel zur Betreuung von Auszubildenden. Es sollten Maßnahmen ergriffen werden, um sicherzustellen, dass die Qualität der angebotenen Ausbildung dementsprechend gut ist. Eine systematische Untersuchung von Kosten, Nutzen und Qualität der dualen Ausbildungsgänge sollte vorgenommen werden.
4. Die Einführung der Knowledge Promotion Reform bietet eine nützliche Gelegenheit, um die Beurteilungsverfahren zu verstärken. Eine standardisierte nationale Beurteilung der praktischen Kompetenzen der Auszubildenden sollte eingeführt werden.
5. Die Betreuer und Ausbilder am Arbeitsplatz sollten zur Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen verpflichtet werden.
6. Die Datenlage und die Analysen zur Berufsbildung sollten verbessert und regelmäßiger zur Erarbeitung der Politiken und zur Berufsberatung verwendet werden. Der Aufbau eines eigenen Zentrums für Daten und Analysen zur Berufsbildung ist zu erwägen.

WEITERE INFORMATIONEN

Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten.

Die von der OECD durchgeführte Untersuchung zur Berufsbildung, *Lernen für die Arbeitswelt*, setzt sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammen und soll den Ländern dabei helfen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen.

[Learning for Jobs, OECD Reviews of Vocational Education and Training Policies, Norway \(OECD, 2008\)](#) wurde im Oktober 2008 veröffentlicht und erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das norwegische Berufsbildungssystem steht, was durch einen zusammenhängenden Katalog von sechs Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Der Bericht erläutert für jede dieser Empfehlungen die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst und die ihr zu Grunde liegenden Argumente und geht auf Fragen ihrer Umsetzung ein.

Weitere Informationen über die Untersuchung und Berichte über die Berufsbildungssysteme in anderen Ländern sind auf der OECD-Website www.oecd.org/edu/learningforjobs verfügbar.